

MIRÓ AUF DER STRAßE



© ELOI BONJOCH

MOSAİK AUF DER RAMBLA VON BARCELONA (1976)

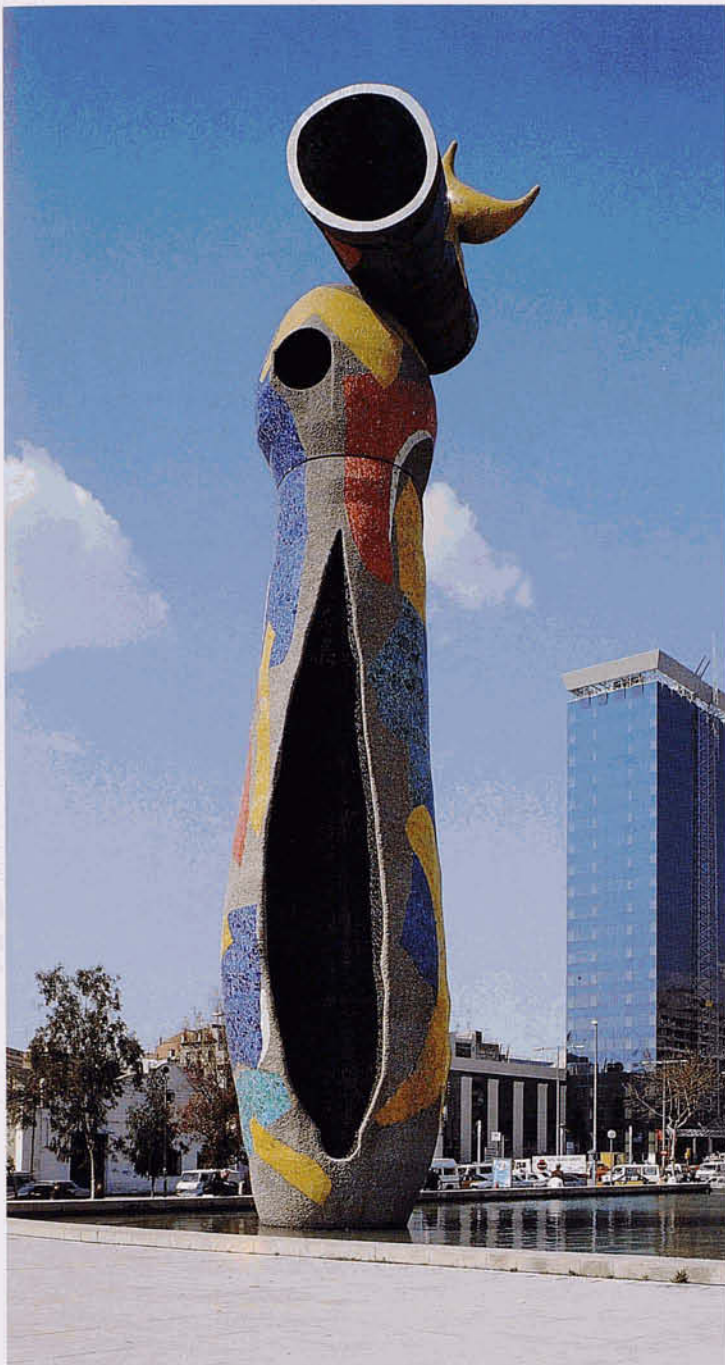
MIRÓ'S HANDSCHRIFT TRAGEN ZAHLREICHE WERKE, DIE IN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN ZU SEHEN SIND UND DAS BILD VERSCHIEDENER STÄDTE PRÄGEN, AUCH IM AUSLAND. AUF STRABEN, PLÄTZEN UND PARKS BIETEN SIE EIN OPTISCHES ERLEBNIS FÜR JEDERMANN.

ABEL FIGUERAS, KUNSTKRITIKER

Anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Joan Miró (Barcelona 1893 - Ciutat de Mallorca 1983) wird 1993 das "Miró-Jahr" gefeiert. Zahlreiche Veranstaltungen werden unter diesem Motto im Laufe des Jahres angeboten, nicht nur in Katalonien, sondern auch im Ausland. Ein inhaltsreiches Programm bietet unter anderem vielfältige Ausstellungen, Tagungen und Gedenkfeiern; Kunstbände und Beiträge verschiedenster Art werden eigens zu diesem Anlaß heraus-

gegeben. Einen Glanzpunkt bildet im Programm die große Retrospektive, die vom 20. April bis zum 30. August in der Fundació Miró in Barcelona zu besichtigen ist und später in New York gezeigt wird. Ein Projekt solchen Ausmaßes durchzuführen heißt in erster Linie, möglichst viel Material zum Thema zusammenzubringen, um es einem breiteren Publikum zu erschließen; das Hauptziel sollte dabei sein, das Lebenswerk des Geehrten kennenzulernen und seinen Nachlaß erneut aufzuarbeiten.

Das Miró-Jahr bietet nun die ideale Gelegenheit, mit diesem genialen Künstler Kontakt aufzunehmen: zahlreiche Museen, Stiftungen und Institutionen lassen das Werk Mirós in neuem Licht erstrahlen. Joan Miró ist in den besten Museen vertreten; renommierte Kunstsammlungen wie das MoMA in New York besitzen meisterhafte Werke dieses Künstlers. Nicht zu vergessen sind aber drei Stiftungen, die zum größten Teil oder auch ausschließlich dem Lebenswerk Joan Mirós gewidmet sind. Diese Kollektionen be-



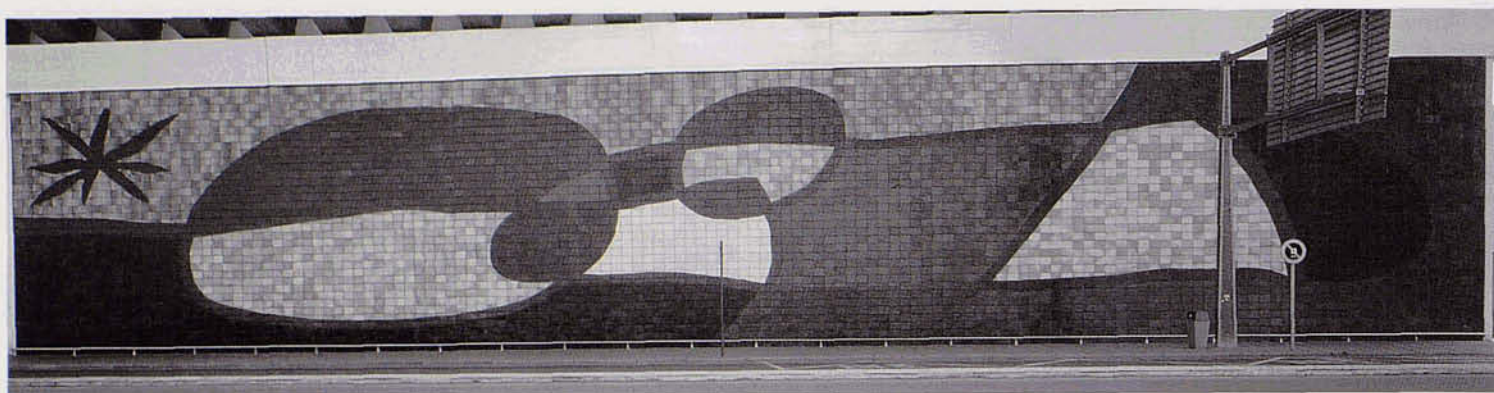
ELOI BONJOCH

SKULPTUR FRAU UND VOGEL IM JOAN MIRÓ-PARK, BARCELONA (1982)

finden sich im katalanischen Kulturraum: es handelt sich um die Fondation Maeght in Sant Pau de Vença (Frankreich), die junge Fundació Pilar i Joan Miró in Mallorca und die Fundació Joan Miró in Barcelona. Aber Mirós Werke sind nicht nur in den Ausstellungssälen zu sehen. Sie stehen auch im Freien, auf den Plätzen, in den Parks und prägen das Bild verschiedener Städte; sie sind jedermann zugänglich. Diese Arbeiten sind in ihrer Art verschieden; nun wollen wir die wichtigsten systematisch aufzählen. Schon in seinen frühen Jahren benutzt Miró die Plakatkunst als Medium, um seine Botschaft an die Öffentlichkeit heranzutragen. Diese Plakate fanden seinerzeit großen Widerhall, und manche haben im Laufe der Jahre sogar symbolischen Wert angenom-

men, was sie nicht nur von der plastischen Prägnanz her, sondern auch in historischer und soziologischer Hinsicht hochinteressant macht. Zu den zweifellos bekanntesten und frühesten Werke zählt das Plakat *Aidez l'Espagne* (Helft Spanien), 1937 zur Unterstützung der spanischen republikanischen Regierung im Bürgerkrieg ausgeführt. Die Figur ballt eine ungeheure Faust mit einem riesigen muskulösen Unterarm, beide Gliedmaßen sind größer als der Kopf selbst. Das Plakat, in grellem Rot und Gelb auf blauem Grund gezeichnet, besitzt eine unvergleichliche Ausdruckskraft und optische Plastizität. Auch für seine eigenen Ausstellungen entwirft der Maler zahlreiche Plakate. Nennenswert sind unter anderem seine Arbeiten

für die 1947 in der Pariser Galerie Maeght gezeigte internationale Surrealistenausstellung, die Ausstellung in der Galerie Matarasso, die 1957 in Nizza zu sehen war, sowie ferner die große Retrospektive 1964 in der Londoner Tate Gallery. Die Kulturwelt im allgemeinen hat der Künstler mit nicht minder bedeutenden Werken reflektiert und bereichert. International hat Miró mit seiner Plakatkunst immer wieder auch auf die katalanische Kultur aufmerksam gemacht. Mirós Skulpturen sind nicht nur in den Ausstellungssälen, sondern auch in zahlreichen öffentlichen Anlagen zu sehen, seine großformatigen Freiplastiken bieten ein unmittelbares, im Stadtbild vollständig integriertes optisches Erlebnis. Aus der Fülle solcher Werke ragt ein großes Projekt heraus, daß



WANDKERAMIK AM FLUGHAFEN VON BARCELONA (1971)

in Mirós Auffassung offenbar eine Sonderstellung einnimmt: es handelt sich um die für die terrassenförmig angelegten Gärten der Fondation Maeght in Sant Pau de Vença bestimmten Skulpturen und Keramikarbeiten. Erwähnenswert sind unter anderen ausgezeichneten Werken *Der Bogen* (1963) und *Totem* (1968), sowie der Mond und der Sonnenvogel, die 1968 in Carrara-Marmor gehauen wurden.

Oft zeugen die Freiplastiken Mirós von dem Wunsch des Künstlers, seine gestalterische Sprache in großformatigen Werken festzuhalten. Ein gutes Beispiel hierfür bietet die Monumentalskulptur für die Stadt Chicago und nicht zuletzt auch die riesige, phallisch anmutende Zementskulptur *Frau und Vogel*, die 1982 am Standort der ehemaligen Schlachthöfe von Barcelona (Parc de l'Escorxador) aufgestellt wurde.

Im Laufe der Jahre entwirft Miró zahlreiche großflächige Wandbilder. Das erste, genannt *Der Schnitter*, malt Miró für den Pavillon der Spanischen Republik auf der Pariser Weltausstellung von 1937. Diese riesige, monströse Figuration bedeckte vollständig eine der Innenwände des Pavillons; es zeigt einen Bauern mit langgezogenem Hals und überdimensioniertem Kopf; mit hochgestreckten Armen schwingt die ungeheure Gestalt eine Sichel. Bedauerlicherweise ist dieses erste Wandbild Mirós heute verschollen, wir kennen es nur aus Fotografien.

Im Jahre 1947 unternimmt Miró seine erste USA-Reise; mehrere Monate lang hält sich der Künstler in New York auf, wo er an einem längsformatigen, 3x10 Meter großen Wandgemälde für das Terrace Hilton Hotel

in Cincinnati arbeitet. Ein zweites Mural von Wandbild 1,90x5,90 Meter malt Miró 1950 für die Mensa des Harkness Graduate Center in der Universität Harvard.

Anfang der fünfziger Jahre hatte Miró zusammen mit seinem Freund und Mitarbeiter Llorens Artigas mit Keramikarbeiten experimentiert. Als er den Auftrag erhielt, am neu entstehenden UNESCO-Gebäude in Paris zwei Mauern zu gestalten, entschied er sich erwartungsgemäß für die Keramik, an der er zu diesem Zeitpunkt am meisten interessiert war. 1958 wurden die Keramikwände *Mauer der Sonne* (3x15 m) und die *Mauer des Mondes* (3x7,5 m) vor dem Konferenzgebäude aufgestellt.

In ihrer Biographie über Miró schreibt Rosa Maria Malet: "Die Mauern für das UNESCO-Gebäude bilden den Ausgangspunkt zu einer Reihe großformatiger Wandbilder, die den Wunsch Mirós verdeutlichen, seine Keramikarbeiten in die öffentlichen Räume zu integrieren, sie einzubinden in das umgebende Stadtbild. Diese Vorstellung zieht sich wie ein Leitfaden durch seine darauffolgenden Werke: Die Wandkeramik für die Harvard Graduate School, 1960 ausgeführt, das Mural für die Handelshochschule St. Gallen und seine Keramikarbeit für die Fondation Maeght in St-Paul-de-Vence, beide 1964 fertiggestellt. 1966 entsteht die Wandkeramik für das Solomon Guggenheim Museum in New York und 1970 das Wanddekor für den Pavillon der spanischen Gaswerke auf der Weltausstellung in Osaka; von 1971 datieren die Keramikdekors für den Flughafen von Barcelona, das Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen und das

Kunsthaus Zürich. 1976 fertigt Miró eine Wandkeramik für das Stadtmuseum Vitoria, 1976 eine Keramikwand für das IBM-Gebäude in Barcelona und 1979 eine monumentale Keramik für den neuen Madrider Kongreßpalast."

Einige Murale sind Monumentalwerke im wahrsten Sinne des Wortes: die kolossale Wandkeramik für den Flughafen in Barcelona zum Beispiel bedeckt eine Fläche von 10 m Höhe und 50 m Länge.

Im Bereich der Wandmalerei hat Miró ferner einige kurzlebige Kunstwerke geschaffen, wie etwa auf der Ausstellung "Miró otro", die 1969 im Haus der Architekten in Barcelona gezeigt wurde. Aus diesem Anlaß führt der Künstler auf den Glasfenstern des Gebäudes mehrere riesige Gemälde aus, die am Schluß der Ausstellung wieder entfernt werden.

1976 wurde auf dem Pla de l'ós in Barcelona, einem Teil der berühmten Rambla, ein Mosaik von Miró in die Mitte der Promenade eingelassen. Auf dieser einzigartigen Schöpfung spazieren und laufen die Fußgänger, wie kein anderes Werk des Künstlers ist es mit dem der unmittelbaren Umgebung zu einer harmonischen Einheit verschmolzen.

Sinn dieses kurzen Überblicks ist es nicht, eine möglichst umfassende Information zum Thema zu bieten. Wir möchten vielmehr den Leser darauf aufmerksam machen, daß auch einige Bestandteile unseres alltäglichen Lebens mit dem Monogramm des Künstlers versehen sind, daß die Schöpfungen dieses vielfältigen Gestalters nicht nur in Museumssälen, sondern auch im Freien zugänglich sind. ■